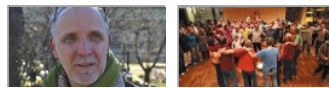




Bernhard Schöpfer legt das Thema Tod und Trauer etwas breiter an als weitgehend üblich.

Fotos: Jörg Moser



Im Gespräch mit dem "Fährmann"

Jeder kennt ihn - doch wer ist er wirklich?

Bernhard Schöpfer ist nicht nur irgendein Bestatter, er ist "der Fährmann". Die RUNDschau hat ihn getroffen und stellte ihm einige Fragen zu dem Thema, welches uns alle früher oder später betreffen wird; Darüber hinaus findet die Veranstaltung "Heilsames Singen" mit Bernhard Schöpfer demnächst, genauer gesagt am Samstag, dem 7. Februar, statt. "Singe, bis deine Seele Flügel bekommt", so das Motto. Mit Liedern aus aller Welt wird zur 3. Oberländer Nacht der spirituellen Lieder nach Imst geladen. Der Eintritt sind freiwillige Spenden. Der Reinerlös wird der "Tiroler Hospiz-Gemeinschaft" gespendet.

Share Von Janine Zumtobel

RUNDschau: Welche Botschaft steckt hinter dem Namen "der Fährmann"?

Schöpfer: Der Fährmann ist der, der die Menschen zur anderen Seite des Flusses bringt. Er besitzt Kenntnisse über die Untiefen des Wassers und bringt sie somit sicher zur anderen Seite. Dies kann man auf die Verstorbenen, aber auch auf die Angehörigen beziehen. Ich kenne auch die Untiefen der Trauer und versuche somit die Menschen durch diese schwere Zeit zu begleiten. In dieser Zeit ist es für die Angehörigen wichtig, sich auch handlungsfähig zu erleben. Das heißt, sie müssen eingebunden werden - aber natürlich nur, wenn sie wollen.

RS: Was genau machen Sie? Wie lange und wo sind Sie tätig?

Schöpfer: Ich bin Bestatter. Alles was ein Bestatter macht, die branchenüblichen Leistungen. Angefangen vom Ankleiden des Verstorbenen bis hin zur Beerdigung, Einsargen, Transport, Formalitäten erledigen, Parten, Sterbebilder, Hilfe bei der Organisation der Beerdigung, oder einfach nur mit den Angehörigen reden. Ich bin seit eineinhalb Jahren vor allem im Raum Imst, Telfs und Umgebung tätig, wobei ich eigentlich überall hinkomme, es gibt ja seit ca. zwölf Jahren die freie Bestatterwahl.

Ich kümmere mich auch um Menschen, die nicht mehr zur Kirche gehören und diese Rituale etc. einfach brauchen, um sich zu verabschieden.

RS: Was hat es mit dem "Heilsamen Singen" auf sich?

Schöpfer: Singen ist grundsätzlich gut für die Gesundheit (du atmest tiefer, dadurch wird das Blut mit mehr Sauerstoff versorgt;). Ich singe mit den Menschen einfache und kurze Lieder aus verschiedenen Kulturkreisen. Man singt die Lieder mehr als nur einmal, bis man nicht mehr über den Text nachdenkt, sondern einfach "im Singen ist", denn dann kommt man zu sich. Das Singen führt zu einer gewissen Spiritualität. Wir singen auch Begegnungslieder, das heißt, man sieht sich gegenseitig an und besingt sich. Somit besuchen diese Singgruppe vor allem Menschen, die gerne singen. Unser Motto lautet: "Es gibt keine Fehler, nur Variationen".

In Planung ist eine Singgruppe speziell für Trauernde. Jeder Mensch hat Trauer in sich, viele haben Abschiede oder Trennungen erlebt. Trauernde hören oft auf, sich ihrem emotionalen Schmerz auszusetzen, indem sie ihn einfrieren - und damit die Verbindung zu sich verlieren. Singen ermöglicht, diese emotionale Erstarrung zu lösen und Trauer zu wandeln.

RS: Welche Ausbildungen haben Sie abgeschlossen?

Schöpfer: Für die Rituale habe ich eine Ausbildung in der Schweiz und in Deutschland abgeschlossen. Zudem besitze ich eine Singleiterausbildung und als Bestatter wurde ich angelernt und werde von einem geprüften Bestatter begleitet. Das Singen und Bestatten passt für mich gut zusammen.

RS: Bezüglich Hausaufbahrung und Totenwache: Ist das nicht altmodisch?

Schöpfer: Angehörige brauchen eine gewisse "Realisierungszeit" wenn jemand gestorben ist und da ist die Hausaufbahrung eine gute Methode, das zu tun. Wenn es einem zu viel wird, geht man einfach aus dem Zimmer und kann dann wieder zurückkehren. Es gibt einem die Möglichkeit, Dinge zu klären, die noch offen sind. Die Totenwache zuhause ist gut und es ist auch kein Zufall, dass man das früher so gemacht hat. Sie dient auch der Unterstützung des Verstorbenen, weil die Seele eine gewisse Zeit braucht, um den Körper zu verlassen. Eine Nacht mit dem Toten verbringen, man kann einfach anwesend sein, etwas vorlesen oder reden - alles was der Seele hilft, den Körper zu verlassen. Heutzutage versuchen die Menschen den Tod aus dem Leben zu drängen. Der Tod ist Bestandteil des Lebens.

RS: Was ist eigentlich ein Ritual? Wie ist der Ablauf?

Schöpfer: Ein Ritual geht in die Tiefe und es soll berühren. Es hat einen Anfang, in dem man sich auf

das Thema einstimmt, einen Höhepunkt und einen Ausklang. Man soll sich einfach selber spüren. Meist sind Leute, die ihre Trauer nicht verarbeitet haben, in einem sogenannten "frozen" (erstarrtem) Zustand und haben Angst vor ihrer Traurigkeit, sie lassen Trauer nicht zu. Durch Rituale ist es möglich, diesen Erstarrungszustand zu lösen, der Trauer zu begegnen und zu wandeln.

Es gibt auch Rituale im Jahreskreis, wie etwa die Wintersonnwende oder Allerheiligen (Samhain), die keltische Kultur glaubte, dass in dieser Zeit das Fenster zu den Ahnen offen ist. Rituale können an den verschiedensten Orten stattfinden, drinnen oder draußen.

RS: Geht Ihnen das ständige Arbeiten mit dem Tod nicht zu nahe?

Schöpfer: Natürlich gibt es Situationen, wo es manchmal heftig wird. Mir hilft das Singen dabei.

Dadurch kann ich in Liebe auf die Dinge schauen. In Liebe betrachtet sieht alles völlig anders und besser aus, dabei helfen natürlich auch Rituale.

RS: Wie stehen Sie persönlich zum Tod?

Schöpfer: Der Tod wird auch mir passieren. Dieses "sich auf den Tod vorbereiten" ist eine ständige Übung, welche in vielen kleinen Schritten passiert, wie etwa jemanden oder etwas loslassen. Ich stelle mich diesem Loslassen und daran kann ich wachsen. Loslassen heißt auch, dass Raum für Neues entsteht. Ich glaube, dass die Seele irgendwann wiedergeboren wird. Niemand war bis jetzt drüben und ist zurückgekehrt und hat es uns erzählt. Glauben heißt Vertrauen.

RS: Was machen Sie privat? Haben Sie Familie, Hobbies?

Schöpfer: Meine Frau ist Lehrerin und ebenfalls Singleleiterin, deshalb führen wir das "heilsame Singen" auch gemeinsam durch. Ich habe zwei Töchter, die selbst schon sozial tätig sind. Meine Hobbies sind unter anderem Bogenschießen, dazu biete ich ebenso Seminare an, und ganz klar - das Singen, auch im Chor. Zudem besuche ich Konzerte, gehe ins Theater, reise und lese gern. Das sind auch meine Formen des Abschaltens und Konzentrierens, wenn ich meine Freizeit genieße.

Ich mag meinen Beruf sehr gern, denn zuvor war ich 20 Jahre in der EDV tätig und jetzt habe ich meine Interessen zum Beruf gemacht - und das macht mich schon sehr glücklich.

RS: Möchten Sie abschließend noch etwas loswerden?

Schöpfer: Meine Vision ist, dass wir wieder eine belebte Trauerkultur haben! Die Menschen sollen sich wieder mehr mit den Verstorbenen und dem Tod selbst auseinandersetzen und dieses Thema nicht verdrängen und wegschieben. Man muss lernen, mit dem Tod umzugehen - denn der Tod gehört zum Leben.